



die lobby für kinder



DKSB – starke Kinder gGmbH

Konzeption für die Kindertagesstätte „Rüsselbande“



DKSB – starke Kinder gGmbH Wolfenbüttel
Landeshuter Platz 3
38300 Wolfenbüttel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	3
Vorwort der Einrichtung	4
1 Strukturelle Rahmenbedingungen	5
1.1 Träger der Kindertageseinrichtung	
1.2 Lage, Umgebung, Erreichbarkeit	
1.3 Gebäude und Garten	
1.4 Räumliche Situation	
1.5 Öffnungszeiten, Betriebsferien	
1.6 Personelle Bedingungen	
2 Gesetzliche Grundlage	6/7
3 Krippengruppe „Minifanten“	8
3.1 Die Eingewöhnung in der Minifantenkrippe	
3.2 Tagesablauf und Rhythmus	
3.3 Pflege	
3.4 Windelfreiheit	
3.5 Aktivität, Ruhe und Schlafen	
4 Sprachförderung und Sprachbildung	11
5 Pädagogisch – inhaltliche Grundlage unserer Arbeit	12
5.1 Unser Bild vom Kind	
5.2 Rechte der Kinder	
5.3 Rolle der ErzieherIn und des Kita Teams	
5.4 Unsere Haltung	
5.5 Qualifikation, Weiterbildung und Beratungskultur	
6 Konzeptionelle Ausrichtung	17
6.1 Pädagogische Beobachtung, Dokumentation	
6.2 Pädagogischer Ansatz	
6.3 Rolle des Spiels	
6.4 Räume = Bildungsräume	
6.5 Eingewöhnung	
6.6 Tagesgestaltung	
6.7 Pädagogische Angebote	
▪ Lernwerkstätten	
▪ Waldwoche	
▪ Feste, Höhepunkte, Traditionen	
7 Zusammenarbeit mit Eltern und Familie	24
8 Zusammenarbeit mit Flüchtlingskindern und deren Familien	25
9 Netzwerk Kita	26
Statt eines Nachwort	29

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

wenn wir von Bildung für Kinder und Jugendliche sprechen, dann sprechen wir in erster Linie von schulischer Bildung, beruflicher Ausbildung und Hochschulbildung.

Allerdings wird von Bildungsforschern in Studien immer wieder belegt, wie wichtig und elementar die frühkindliche Bildung ist.

Gerade die ersten Jahre der Kindheit gelten als eine Zeit mit besonderen Entwicklungs- und Lernchancen, in denen die Grundlagen für alle späteren Lernprozesse gelegt werden. Die Kinder erwerben in dieser Entwicklungsphase Kompetenzen, die später nur noch mit großen Anstrengungen erlangt werden könnten. Sie sind der Schlüssel für Bildungsgerechtigkeit und die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben.

Ein wesentliches Element in dieser Entwicklungsphase der Kinder ist das Erlangen der Sprachfähigkeit, nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund.

„Ein Kernproblem bleibt das mangelnde Beherrschen der deutschen Sprache“, so der Berliner Bildungsforscher Jürgen Baumert. Die sprachliche Bildung des Kindes beginnt am ersten Tag und hat mit Interaktion zu tun.

In diesem frühkindlichen Prozess möchten wir Eltern unterstützen und begleiten, unabhängig von ihrer kulturellen und der sozialen Herkunft.

Ihre Ulrike Hesselbach

Geschäftsführerin der DKSB – starke Kinder gGmbH Wolfenbüttel

Wolfenbüttel, im Juni 2015

Vorwort der Einrichtung

„Erzähle mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere, lass mich tun und ich verstehe!“
(Konfuzius)

Liebe Leserinnen und Leser,

das Team der Kita „Rüsselbande“ war aktiv an der Namensgebung mit eingebunden und identifiziert sich aufgrund der zahlreichen blauen Elefanten auf unserem Gebäude stark mit den großen Dickhäutern. Zudem verstehen wir uns als kleine familiäre Einrichtung, die eine Bande – die sogenannte „Rüsselbande“ darstellt.

Unsere Konzeption hat das Ziel, unsere pädagogische Arbeit für Eltern und Familien, für den Träger und alle anderen Beteiligten transparent und nachvollziehbar zu beschreiben. Zugleich ist sie verbindliche Arbeitsgrundlage für unser pädagogisches Handeln. Dabei ist es uns wichtig, dass nicht nur die Position des Kindes, sondern auch die Stellung der ErzieherInnen in den sozialen Beziehungen deutlich wird.

In Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien, dem Träger, dem Erzieher-Team und weiteren Partnern arbeiten wir an der Umsetzung unserer konzeptionellen Inhalte. Dabei betrachten wir unser pädagogisches Konzept nicht als unveränderbares Papier. Wir wollen es lebendig halten, indem wir Veränderungen wahrnehmen und sie entsprechend neuer Bedingungen und Anforderungen anpassen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

das Team der Rüsselbande der DKSB – starke Kinder gGmbH Wolfenbüttel

1 Strukturelle Rahmenbedingungen

1.1 Träger der Kindertageseinrichtung

Freier Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die DKSB – starke Kinder gmbH Wolfenbüttel.

1.2 Lage, Umgebung und Erreichbarkeit

Die Einrichtung hat einen großen nach Norden ausgerichteten Garten, liegt zentral und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen in der Nähe des alten Stadtkerns von Wolfenbüttel, neben der Trinitatiskirche. Daran schließt sich ein Park mit viel Grünfläche, einem Teich und einem Spielplatz an.

1.3 Gebäude und Garten

Unser Kita-Gebäude ist ein dreigeschossiger Bau, welcher 1956 erbaut und 2006 und 2015 sowie 2016 und 2018 umfangreich saniert wurde. Neben einer hellen Außenfassade mit unseren blauen Elefanten und weißen Fenstern und Türen sind die Gruppenräume hell und aufeinander abgestimmt farbenfroh gestaltet.

Das circa 830 Quadratmeter große Außengelände bietet den Kindern mit einer Sandkiste, einem Kletterturm, zwei Schaukeln, einer großen Vogelnechtschaukel, einer Matschanlage und einer Grünfläche, die z.B. als Fußballplatz genutzt wird, ausreichend Platz und Bewegungsmöglichkeiten zum Spielen und Toben. Viele Hecken, Rasenflächen und schattenspendende Sonnensegel sorgen für eine gute räumliche Gliederung und Aufteilung unseres Gartengeländes.

1.4 Räumliche Situation

In unserer Einrichtung bieten wir: zwei Krippengruppe mit a 15 Plätzen, sowie 2 Kindergartengruppen mit 34 Plätzen an.

Die Kindergartengruppe in der ersten Etage verfügt in ihrem Gruppenbereich über 150 Quadratmeter, aufgeteilt in vier große Gruppenräume mit altersspezifischer Gruppengestaltung, welche sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und mit ihnen gemeinsam nach ihren Wünschen verändert werden kann. Diese Gruppe nutzt zwei Sanitärräume.

Im Erdgeschoss befindet sich die Krippengruppe, hier werden auf weiteren 200 qm bis zu 15 Kinder im Alter von 1-3 Jahren an fünf Tagen in der Woche betreut. Den Minifantenkinder stehen jeweils ein Schlafräum, eine Cafeteria, ein Bewegungsflur sowie ein Sanitärraum zur Verfügung.

Ein Bewegungsraum im 1. Obergeschoss steht sowohl den Kindergarten- als auch den Krippenkindern zur Verfügung.

1.5 Öffnungszeiten und Betriebsferien

Die Kindergartengruppen öffnen von Montag bis Freitag täglich von 7.00 bis 17.00 Uhr sowie von 8.00 bis 14.00 Uhr. Die „Minifanten 1“ öffnen von 8:00 bis 15:00 Uhr, die „Minifanten 2“ 8:00 bis 17:00 Uhr, diese Betreuung kann durch den Frühdienst von 7:00-8:00 Uhr erweitert werden. Unsere Einrichtung ist zwischen Weihnachten und Neujahr sowie drei Wochen in den Sommerferien geschlossen.

Weitere geschlossene Brücken – und Studientage werden vom Träger frühzeitig durch einen Aushang bekannt gegeben.

1.6 Personelle Bedingungen

Alle MitarbeiterInnen sind „Staatlich anerkannte ErzieherInnen“ und „SozialassistentInnen“

Vielfältige Zusatzqualifikationen sichern einen hohen fachlichen Standard der pädagogischen Arbeit wie z.B. durch eine Zusatzausbildung auf dem Gebiet „Haus der Kleinen Forscher“, „Marte Meo“, „Systemisches Arbeiten mit traumatisierten Kindern“, „Heidelberger Sprachtraining“ (Sprachförderung), „Flüchtlingskinder in der Kita“, „Faustlos“ und das „Palaverzelt“ (Konfliktlösung). Die Kita-Leitung verfügt über eine mehrjährige Berufserfahrung als Einrichtungsleiterin sowie unterschiedliche Qualifikationen auf dem Gebiet des Kita-Managements, systemischer Elternberatung und Mediation.

Eine Küchenleitung sowie ein Hausmeister sorgen für das frische leibliche Wohl der Kinder sowie für die Ordnung und Sicherheit in unserer Einrichtung.

Berufspraktikanten und Schülerpraktikanten unterstützen in zahlreichen Praktika während ihrer Ausbildung unsere Arbeit.

2 Gesetzliche Grundlage

Das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG) stellt den gesetzlichen Rahmen der Jugendhilfe dar, der in Teilbereichen durch die Ländergesetzgebung konkretisiert wird. Die Jugendhilfe umfasst Leistungen und andere Aufgaben zugunsten junger Menschen und Familien. Unter anderem wird im dritten Abschnitt die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege geregelt. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung aller Jungen und Mädchen. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren (SGB VIII, § 22).

Gesetzlicher Rahmen auf Landesebene:

Bislang sind im niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) und den dazugehörigen Durchführungsverordnungen, die sich als Mindeststandards verstehen, folgende Bereiche geregelt: Öffnungszeiten, Gruppengrößen, Personalschlüssel und Qualifikation des Personals sowie die räumlichen Bedingungen. Auch der Auftrag der Kindertagesstätten zur Bildung, Erziehung und Betreuung wird hier beschrieben.

So heißt es im § 2 KiTaG in der Fassung vom 07.02.2002:

Auftrag der Tageseinrichtungen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, sie in sozial verantwortliches Handeln einführen, ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern, die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht

behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

3 Krippe „Minifanten“

*Liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,*

ein kleiner Mensch wird geboren und wirbelt alles einmal durcheinander: die Familie steht Kopf, vor lauter Freude, vor einer allumfassenden innigen Liebe und auch manchmal vor Hindernissen, die es früher einfach nicht gab.

Dann vergehen die Tage und Wochen wie im Fluge und schon bald nähert sich das Ende, der vorher so endlos erscheinenden Elternzeit. Eigentlich ist es nicht nur die Elternzeit, sondern die „Eltern – Kind Zeit“. Man hat sich aneinander gewöhnt, man hat sich beschnuppert und kennengelernt und am Ende dieser Zeit ist man ein richtig gutes Team geworden. Es fällt schwer sich vorzustellen, sein kleines Kind in fremde Hände zu geben und viele Emotionen beschäftigen die Eltern in dieser Phase.

Mit gemischten Gefühlen schaut man dem Ende der Elternzeit entgegen, freut sich einerseits auf den Wiedereinstieg in das Berufsleben und andererseits hofft man, einen guten Betreuungsplatz für sein Kind zu finden. Die große Suche beginnt, das Bewerben um einen Krippenplatz und die bange Frage, bekommen wir überhaupt einen?

Die Krippengruppen des Deutsche Kinderschutzbund Wolfenbüttel können keine Familie ersetzen und das möchten wir auch nicht. Wir möchten mit Ihnen, Ihrem Kind - kurzum mit der ganzen Familie Hand in Hand arbeiten.

Wir bieten Ihrem Kind einen sicheren Hafen, feste Bezugserzieher und einen guten Betreuungsschlüssel. Wir arbeiten transparent und sie werden nicht nur offene Türen vorfinden, sondern auch aufgeschlossene pädagogische Mitarbeiter, die mit Freude und Leidenschaft in der Krippe und somit mit Ihrem Kind arbeiten. Wir sehen uns als Begleiter Ihres Kindes und auch ein Stück als Weggefährten Ihrer ganzen Familie.

Wir freuen uns auf Ihr Kind und auf den Weg, den wir alle gemeinsam gehen werden.

*Das Team des Deutschen Kinderschutzbundes
Wolfenbüttel, im September 2018*

Für die kleinen „Minifantenkinder“ ist das Leben ständig neu und ein ununterbrochenes Abenteuer. Jeder neue Tag steckt voller Geheimnisse und Erfahrungen, die erlebt und bewältigt werden wollen. In diesem Lebensalter fällt jede Anregung, jeder Anreiz auf fruchtbaren Boden.

Die Räumlichkeiten der DKSB – starke Kinder gGmbH Wolfenbüttel bieten Kleinkindern ab 1 Jahr eine Umgebung, in der sie gefahrlos und behütet die Welt um sich herum entdecken, erforschen und erfahren können.

In eine sichere Gemeinschaft eingebunden geschieht das Lernen spielerisch und leicht. Die spannenden Materialien, die kindgerechten Räumlichkeiten regen die Phantasie an, fördern kommunikative und koordinative Fähigkeiten.

Jedes Minifantenkid, das zu uns kommt, will wachsen und lernen. Es wird Neues kennen lernen und mit bereits angeeignetem Wissen verknüpfen. Um das Lernen und die Lernwege für Ihr Kind und Sie als Eltern deutlich zu machen dokumentieren wir diese Entwicklungen in einem Portfolio (Sammeln von erworbenen Kompetenzen).

Jedes Kind der Minifantengruppe erhält so zu Beginn seiner Zeit in unserem Haus einen eigenen Ringordner, versehen mit seinem Foto und Namen. Diese Mappe wird Ihr Kind während der gesamten Zeit begleiten.

3.1 Die Eingewöhnung in der Minifanten Krippe

Das mittlerweile wohl bekannteste Muster für eine elternbegleitete Eingewöhnung ist das sogenannte Berliner Modell (Laewen/ Andres/ Hédévári, 2000), welches vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung (INFANS) entwickelt wurde. Dies dient als Grundlage unserer Arbeit, hiernach arbeiten wir während der Eingewöhnungsphase in die Krippe angelehnt an die Phasen dieses Berliner Modells, dennoch gehen wir individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein.

Bei Interesse an einem Kitaplatz melden sich die Eltern, meist telefonisch, bei der Leitung. Es besteht dann die Möglichkeit, zur schriftlichen Voranmeldung.

Einmal jährlich findet ein Informationsabend für alle interessierten Eltern statt. Inhalte dieses Abends sind, das Kennenlernen des Personals, der Räumlichkeiten und der Konzeption. Im Anschluss an diese Informationsveranstaltung vereinbart die Kitaleitung einen Termin mit den Eltern für ein Anmeldegespräch. In diesem Gespräch werden die Rahmenbedingungen besprochen und der Aufnahmevertrag zwischen Eltern und Träger geschlossen. Im Anschluss hieran findet das Aufnahmegespräch statt.

Dies findet vor dem Start der Krippenzeit statt. Im Austausch zwischen Eltern und Erzieherin können sämtliche Fragen seitens des Elternhauses und des Kindergartens geklärt werden:

- Die Rolle der Eltern im Eingewöhnungsprozess
- Die Rolle der Erzieherin im Eingewöhnungsprozess
- Das möglicherweise unterschiedliche Verhalten von Kindern in der Einrichtung und der Familie
- Die organisatorischen und Kind bezogenen Möglichkeiten, welche die Eltern haben, um den Eingewöhnungsprozess ihres Kindes zu unterstützen (z.B. vertrautes Kuscheltier mitbringen)
- Der Ablauf der Eingewöhnung in unserer Einrichtung

An den ersten zwei Tagen besucht das Kind mit seiner vertrauten Bezugsperson die Krippengruppe, lernt dort seine Bezugserzieherin und die zukünftige Gruppe kennen. Dies ist die sogenannte **Grundphase**. Sie bleiben für circa eine Stunde mit im Gruppenraum und gehen dann wieder nach Hause. In dieser Phase, die individuell auch länger dauern kann, wird kein Trennungsversuch unternommen.

Verhalten der Eltern in der Grundphase (1. + 2. Tag):

- gemeinsam mit dem Kind etwas spielen
- das Kind nicht drängen, sich von ihnen zu entfernen
- immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht
- einen „sicheren Hafen“ für ihr Kind darstellen
- mit dem Kind den Gruppenraum kennen lernen

Im Anschluss an die Grundphase wird ein **erster Trennungsversuch** unternommen. Die Bezugsperson verabschiedet sich einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum, verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Das weitere Verhalten ist abhängig von der Reaktion des Kindes:

Reagiert das Kind gleichmütig und interessiert sich weiter für seine Umgebung, kann die Trennung bis maximal eine Stunde ausgedehnt werden. Das gilt auch dann, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von seiner Erzieherin beruhigen lässt.

Wirkt das Kind nach dem Verabschieden der Bezugsperson verstört, oder beginnt untröstlich zu weinen wird der Trennungsversuch abgebrochen. Die Eingewöhnungszeit verlängert sich.

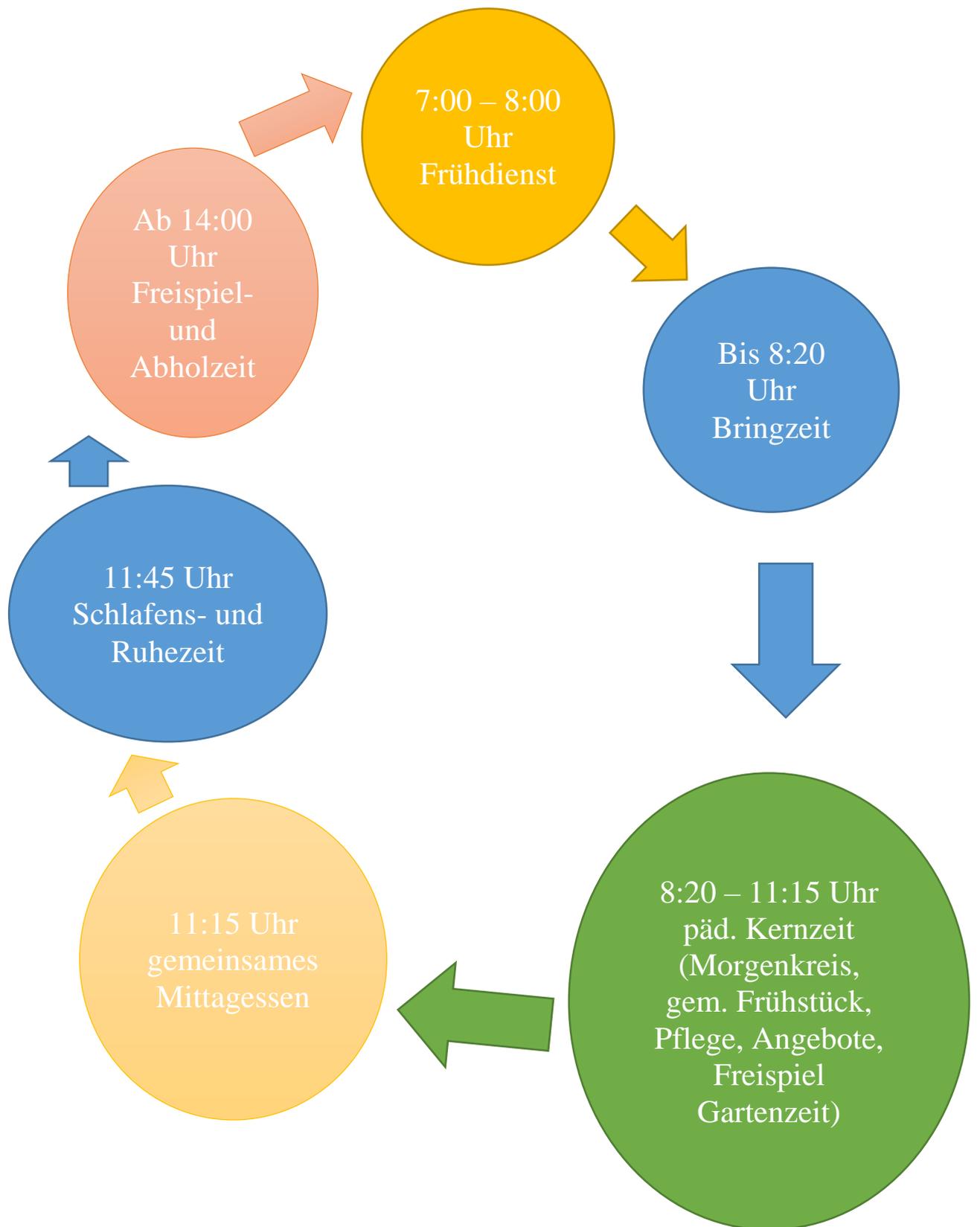
Ist die Eingewöhnung bisher gut gelungen, wird die Trennungszeit (der Bezugsperson muss immer telefonisch erreichbar sein) in den nächsten Tagen weiter ausgedehnt. Die sogenannte **Stabilisierungsphase** beginnt. Die Bezugserzieherin beobachtet das Verhalten des Kindes und tauscht sich mit den Eltern des Kindes aus.

Zum Abschluss der Eingewöhnungsphase, die je nach Kind unterschiedlich andauern kann, findet ein gemeinsames Gespräch zwischen den Eltern und der Erzieherin statt. **Das sogenannte Reflexionsgespräch**. Dabei werden noch anstehende Fragen geklärt, der Verlauf der Eingewöhnung reflektiert und Impulse zur Weiterentwicklung des Kindes besprochen.

3.2 Tagesablauf und Rhythmus

Der regelmäßige Tagesablauf in der Krippe bildet die Grundstruktur. Im Rhythmus des Tages bilden sich Gewohnheiten. Das gibt den Kindern Sicherheit, weil es die Zeit in der Krippe ordnet und damit Ereignisse vorhersehbar und berechenbar macht. Krippenkinder orientieren sich in der Zeit anhand von Ereignissen, Handlungen und Abläufen. Diese Ordnung gibt den Kindern die Möglichkeit, sich einzulassen. Kleine Kinder lieben Wiederholungen. Bekanntes wiederzuerkennen ist eine Bestätigung für sich selbst: „Das kenne ich schon!“

Wir haben den Eindruck, dass Rituale Anker für Krippenkinder sind. Sie vermitteln Sicherheit im Verhalten und Vorgehen. Sie sind ein Stück Beständigkeit und Bekanntheit in einer Welt, in der kleine Kinder noch nicht alles überblicken und erfassen können.



3.3 Pflege

Einen wichtigen Teil des Tages verbringen wir damit, die Kinder zu wickeln, ihnen die Nase zu putzen, ihnen Gesicht und Hände zu waschen, sie auf den Topf oder auf die Toilette zu begleiten. Diese Pflgetätigkeiten sind für uns keine lästige Pflicht neben der „eigentlichen pädagogischen Arbeit“, sondern ein ganz wesentlicher Teil unseres pädagogischen Konzeptes. In diesen alltäglichen Tätigkeiten erfährt das Kind unsere Fürsorge. Es kann sich noch nicht selbst bedienen und versorgen und braucht deshalb unsere Hilfe und Unterstützung. Dadurch kann es sich sicher, geborgen und geschützt fühlen.

Pflege ist für uns individuelle Zuwendung: Ich schaue das Kind an, spreche mit ihm, sage, was ich tue, registriere seine Reaktion. Es ist eine Gelegenheit für den individuellen Dialog, es ist Beziehungsarbeit, es schafft Vertrautheit und Vertrauen. In der Art, wie wir pflegen, berühren und sprechen, drücken wir aus, welchen Umgang wir als Menschen pflegen möchten: respektvoll, umsichtig, liebevoll und achtsam. Wir sorgen für die Kinder in der Körperpflege. Wir sind für sie da, wenn sie Trost und Halt suchen, sich anlehnen möchten und einen Platz zum „Päuschen machen“ brauchen.

Selbständigkeit aus Freude!

Beim Wickeln, Anziehen, Waschen usw. wollen Krippenkinder aktiv mitmachen, ausprobieren und selber machen. Dabei werden sie immer selbstständiger. Sie möchten beteiligt werden. Es ist ihnen wichtig, immer mehr Tätigkeiten im alltäglichen Ablauf selber zu schaffen. Wir unterstützen dieses Bedürfnis – spielerisch und mit Spaß. Selbständigkeit ist das Ziel, aber natürlich gibt es auch Ausnahmen. Wir sind hilfsbereit und verwöhnen oder bedienen die Kinder auch, wenn die Tagesform des Kindes, besondere Umstände oder die Gruppensituation es erforderlich machen. Regeln sind keine Gesetze! In der Pflege ist Hygiene wichtig. Sie schützt die Kinder (und auch uns MitarbeiterInnen) vor Infektionen und Krankheiten. In der Krippe sind die Anforderungen höher als im häuslichen Bereich, weil mehr Menschen Kontakt miteinander haben. Fragen der persönlichen Hygiene der MitarbeiterInnen, der Reinigung der Räume, der Regeln bei der Körperpflege und des Umgangs mit Krankheiten werden bei den jährlichen Belehrungen zum Infektionsschutzgesetz besprochen.

3.4 Windelfreiheit

In der Zeit, in der die Kinder die Krippe besuchen, werden sie meist trocken, d.h. sie lernen, auf die Toilette zu gehen und brauchen dann keine Windel mehr. Dies wird üblicherweise mit „Sauberkeitserziehung“ bezeichnet. Diese Bezeichnung empfinden wir als irreführend, denn Kinder sind mit einer Windel nicht schmutzig und für uns geht das Erlernen von „Sauberkeit“ viel weiter. Es beinhaltet neben dem Toilettengang alle Bereiche der Körperpflege wie Hände waschen, Zähne putzen, Haare kämmen, Nägel schneiden u.v.a.m. Im Wesentlichen bleibt es die Aufgabe der Eltern, die Kinder hier zu versorgen und ihnen entsprechende Fähigkeiten allmählich zu vermitteln. Aber auch in der Krippe sind die regelmäßigen Verrichtungen der Körperpflege- und Versorgung Bestandteil der täglichen Abläufe und die Kinder können hier viel Selbständigkeit erwerben.

3.5 Aktivität, Ruhe und Schlafen

Schlaf dient der Erholung, denn ausgeschlafen kann man viel besser lernen. Der Bedarf nach Ruhe und Schlaf ist unterschiedlich. Je kleiner das Kind ist, desto mehr Schlaf benötigt es und es muss am Anfang erst einen Rhythmus finden. Das Schlafbedürfnis ist auch individuell unterschiedlich und hängt außerdem von der Tagesform und der jeweiligen Verfassung ab.

Der Krippenalltag hat einen Wechsel von Aktivität und Ruhe. Spielen, Arbeiten, sich zurechtfinden, Bewegung und Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den Erwachsenen fordert Aufmerksamkeit und Wachsamkeit. Der regelmäßige Besuch einer Krippe bedeutet außerdem, dass das Kind sich dem Rhythmus seiner Eltern und ihrer Arbeitsplätze einfügen muss. Das verlangt von einem kleinen Kind mit seinem eigenen Rhythmus und Zeitgefühl eine große Anpassungsleistung.

Deshalb braucht es Phasen der Ruhe und Entspannung, z.B. bei zurückgezogener und ruhiger Beschäftigung, beim Bücherlesen, in der Kuschelecke oder auf dem Schoß. Und selbstverständlich haben die Kinder in der Krippe auch die Möglichkeit zu schlafen. Wenn das Kind müde ist und am Gruppenleben nicht mehr teilnehmen kann, darf es schlafen und wir schaffen einen entsprechenden Rahmen. Dieser kann ganz unterschiedlich aussehen und muss es auch. Die Gegebenheiten in den Einrichtungen sind unterschiedlich und die Gewohnheiten und Vorlieben der Kinder sind es auch. Kreative Lösungen sind erforderlich. Schlafplätze können gepolsterte Bollerwagen, Matratzenlager oder das Kinderbettchen sein.

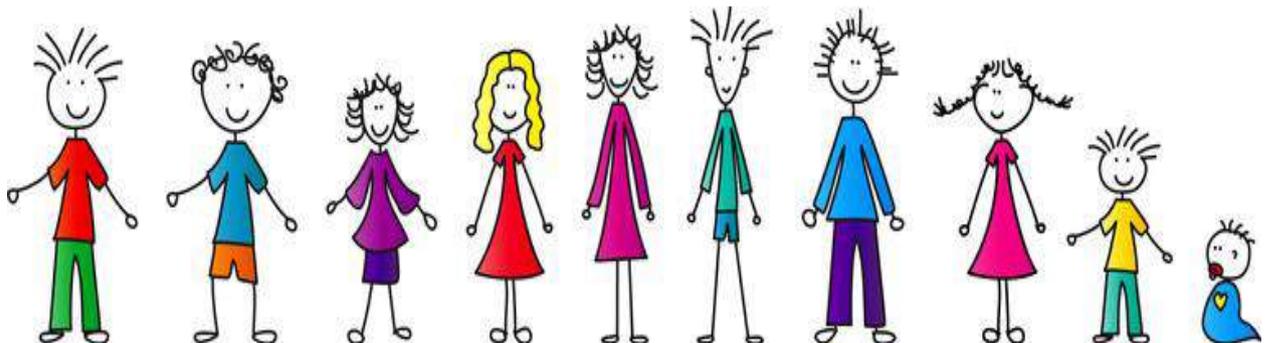
Die Kinder bringen hierfür in der Regel ihre Schlafsäcke und was sie sonst zum Schlafen benötigen (Schnuller, Kuscheltier...) mit. Wir haben Rituale, mit denen die Kinder in die Schlafphase geführt werden. Der Mittagsschlaf ist Teil des gemeinsamen Rhythmus in der Krippengruppe.

Abreden mit den Eltern:

Das Schlafen in der Krippe muss in enger Abstimmung mit den Eltern der Kinder erfolgen, denn der häusliche Rhythmus des Kindes und der Rhythmus der Kindergruppe müssen zu Beginn des Krippenbesuchs und dann immer wieder aufeinander abgestimmt werden. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind ausreichend Schlaf bekommt, denn es kann nur ausgeruht wirklich von den Angeboten der Gruppe profitieren.

Außerdem stehen in der Minifanten Krippe noch einige Informationen zur Verfügung: „Schlaf in der Kinderkrippe“ von M. Kramer und D. Gutknecht.

Das Entscheidende ist jedoch das persönliche Gespräch zwischen Eltern und Fachkräften. Jede Familie bringt ihre eigenen Besonderheiten mit und jedes Kind hat Gewohnheiten, besonders beim Einschlafen. Ein zeitnahe und offener Austausch ist hierbei sehr wichtig.



4 Sprachförderung und Sprachbildung

„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“
(Dr. Wolfgang Maier)

Als Kindertageseinrichtungen haben wir den Auftrag alle Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, was im Besonderen auch die Sprachentwicklung mit einbezieht. Eine altersgerechte Sprachentwicklung und die Beherrschung der deutschen Sprache sind Basisvoraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Viele der uns anvertrauten Kinder verbringen einen Großteil des Tages in unserer Tageseinrichtung. Dadurch entwickeln sich vertrauensvolle Beziehungen, die eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der Sprache darstellen. Somit ist es für uns von zentraler Bedeutung, unser pädagogisches Personal in Form einer Langzeitfortbildung zum Thema Sprachförderung und Sprachbildung („Heidelberger Sprachtraining“) zu schulen.

Heidelberger Sprachtraining

Es ist faszinierend, in welcher kurzen Zeit junge Kinder das komplizierte System der Sprache nahezu »nebenbei« erwerben. Doch nicht allen Kindern gelingt der Spracherwerb so erfolgreich. Verzögerungen in der Sprachentwicklung gehören zu den häufigsten Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern, unabhängig davon, ob sie ein- oder mehrsprachig aufwachsen.

Da die Sprachkompetenz aber eine Schlüsselfunktion für die weitere psychosoziale und kognitive Entwicklung eines jeden Kindes darstellt, ist es wichtig, die sensible Phase des Spracherwerbs in den ersten Lebensjahren gezielt zur Sprachförderung zu nutzen.

Durch die stetige Zunahme der außerfamiliären Betreuung von Kindern kommt neben der sprachlichen Unterstützung durch die Eltern der gezielten Sprachanregung durch die ErzieherInnen eine wachsende Bedeutung zu. Während sich bisherige Sprachförderprogramme jedoch vor allem auf Vorschulkinder konzentrierten, liegt mit dem »Heidelberger Trainingsprogramm zur frühen Sprachförderung« erstmals ein spezifisches Konzept für die gezielte Sprachförderung von jüngeren Kindern vor.

Im Fokus liegt die sprachliche Förderung des jungen Kindes durch eine gezielte Anleitung der Betreuungspersonen zu einer alltagsintegrierten Sprachförderung von ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern.

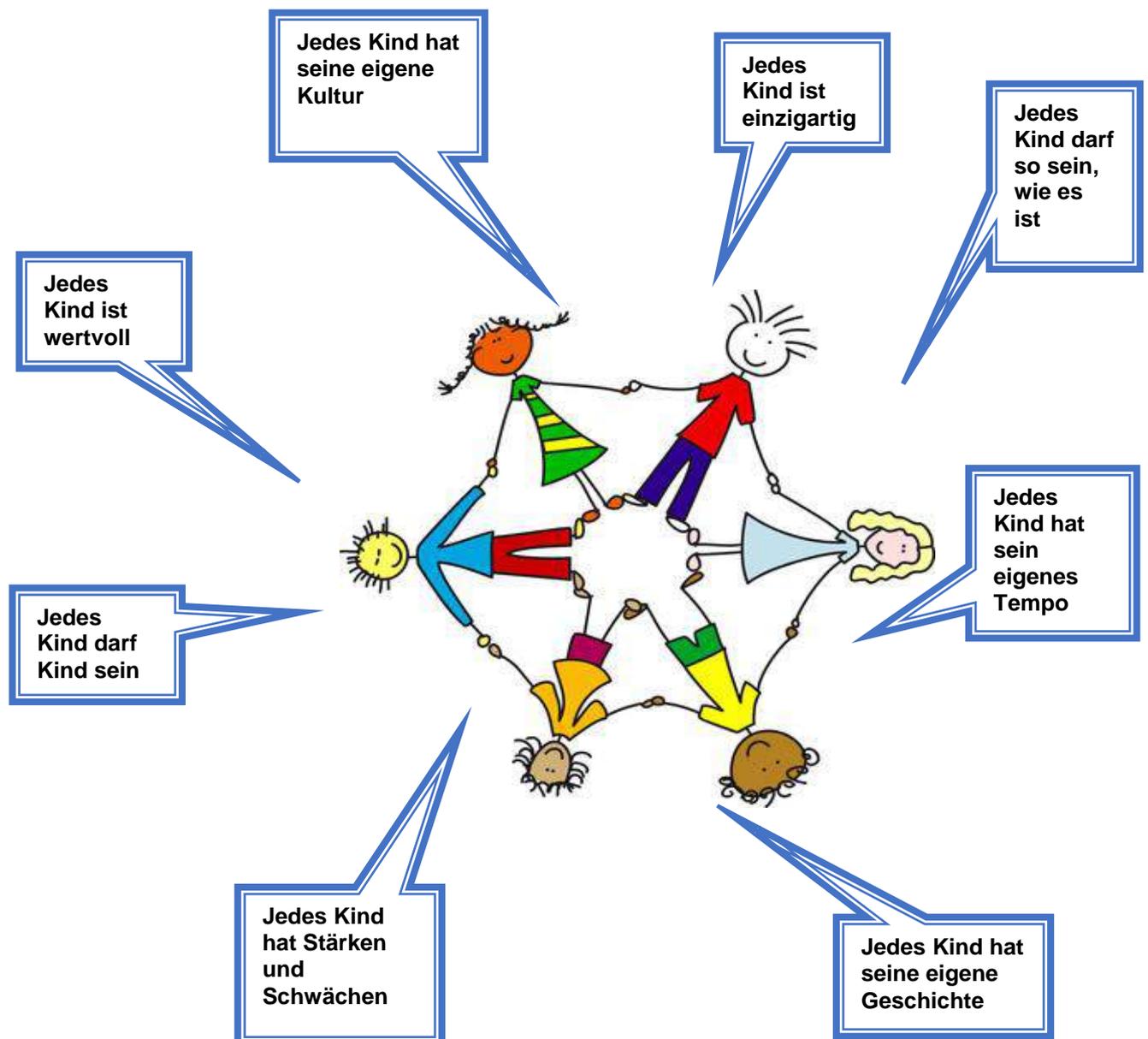
Das Trainingsprogramm ist in hohem Maße praxisorientiert. Durch das direkte Anknüpfen an den Kompetenzen und intuitiven Strategien der ErzieherInnen wird die sprachliche Interaktion sowohl in Alltagssituationen als auch in bestimmten Situationen wie z. B. beim Anschauen von Bilderbüchern und dem gemeinsamen Spiel mit dem Kind intensiviert und verbessert.

Das Trainingsprogramm basiert auf dem wissenschaftlich fundierten Konzept des »Heidelberger Elterntrainings zur frühen Sprachförderung« (Buschmann), dessen Wirksamkeit in einer am Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Heidelberg durchgeführten Evaluationsstudie nachgewiesen werden konnte. Das Trainingsprogramm für ErzieherInnen wird ebenfalls im Rahmen von zwei wissenschaftlichen Studien begleitet.

5 Pädagogisch-inhaltliche Arbeit in unserer Kindertagesstätte

5.1 Unser Bild vom Kind

Wir bieten den Kindern reichhaltige und vielfältige Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten über den Rahmen der Familie hinaus, damit sie ihre Bildung und Entwicklung in ihrer eigenen Art und Weise mitgestalten können, denn kindliche Bildung wird von uns als Selbstbildung, als aktive Weltaneignung des Kindes verstanden. Kinder sind dabei die kompetenten Forscher, Entdecker und Gestalter ihrer eigenen Welt.



5.2 Rechte der Kinder

„Ich habe ein Recht auf schmutzige Hosen und Schuhe!“

„Wenn ich spiele, vergesse ich alles um mich herum.“

„Ich habe ein Recht auf Schrammen und Beulen! Wie soll ich sonst erfahren, wo meine Grenzen sind?“

„Lasst mich möglichst viel anfassen! Nur so kann ich begreifen, was ihr längst wisst.“

„Ich habe ein Recht auf Springen, Rennen, Klettern und Balancieren! Körperliche und geistige Entwicklung sind bei mir eng miteinander verbunden. Bewegung ist kein Kinderfehler!“

„Bringt mir Grenzen und Regeln bei! Dies schützt mich vor Gefahren und macht meine Welt verlässlich und berechenbar.“

„Ich habe ein Recht, ausreichend zu spielen und auf Langeweile, verplant mir nicht meinen Tag.“

„Im Spiel entwickeln sich alle geistigen Voraussetzungen für die Schule.“

„Ich habe ein Recht darauf, Fehler zu machen. Die Fehler und das „Falsche“ in meinem Denken und Tun sind logische Schritte meiner Erkenntnis. Denke daran, wie viele Fehler du in deinem Leben gemacht hast. Gib auch mir diese Chance.“

„Ich will mich allein anziehen und nicht ständig getragen und gefahren werden! Sonst entwickeln sich kein Selbstbewusstsein und keine Selbstständigkeit.“

„Ich habe ein Recht auf mein eigenes Tempo. Kinder brauchen oft länger als Erwachsene. Denke daran, wie lange du gebraucht hast, um so zu werden, wie du jetzt bist.“

„Ich habe ein Recht darauf, regelmäßig in der Kita zu sein! – Sonst verpasse ich vieles Wichtige. Denke daran, wie es dir geht, wenn du zu spät zur Arbeit kommst.“

„Ich habe ein Recht darauf, dass meine Eltern und die ErzieherInnen sich verständigen und einigen. Ich werde sonst hin und hergerissen, denn ich habe beide lieb.“

5.3 Rolle der ErzieherInnen und des Kita-Teams

Dreh- und Angelpunkt der Gestaltung der pädagogischen Arbeit ist jede ErzieherIn der Einrichtung, die mit ihrer Persönlichkeit, ihren Ideen und Vorstellungen, ihrer Offenheit sowie ihren Kompetenzen das Klima in der Einrichtung mitprägt. Wir als Team der Kita „Rüsselbande“ verstehen unsere Aufgabe nicht nur in der guten „Betreuung“ der uns anvertrauten Kinder, sondern wir wollen uns Schritt für Schritt selbst reflektierend und fortbildend weiter entwickeln.

Den Kindern gegenüber sehen wir uns als:

- verlässliche Bezugsperson und BegleiterIn für einen wichtigen Lebensabschnitt, die auf der Grundlage der Bindungstheorie von Anfang an eine sichere und verlässliche Beziehung zu den uns anvertrauten Kindern und ihren Familien aufbauen, um auf dieser sicheren „Basis“ vertrauensvoll und fördernd die Entwicklung der Kinder zu begleiten und die Familien in der Erziehung unterstützen zu können,
- verlässliche AnsprechpartnerIn und Vertrauensperson, die den Kindern jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht, bei Problemen hilft und unterstützt, Liebe und Geborgenheit vermittelt, die ermutigt und im Alltag Orientierung gibt und jedes Kind in seiner einzigartigen Persönlichkeit wahrnimmt,
- fachkompetente Experten für frühkindliche Bildung, die die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden bestmöglich fördert, welcher in jedem Kind Freude, Neugier und Aktivität wecken kann und die mit externen Fachexperten (zum Beispiel Therapeuten) zusammenarbeitet, wenn ein Kind diese Hilfe bedarf, Anwalt des Kindes, wenn es notwendig ist, die Rechte eines jeden Kindes zu wahren und Benachteiligungen auszugleichen.

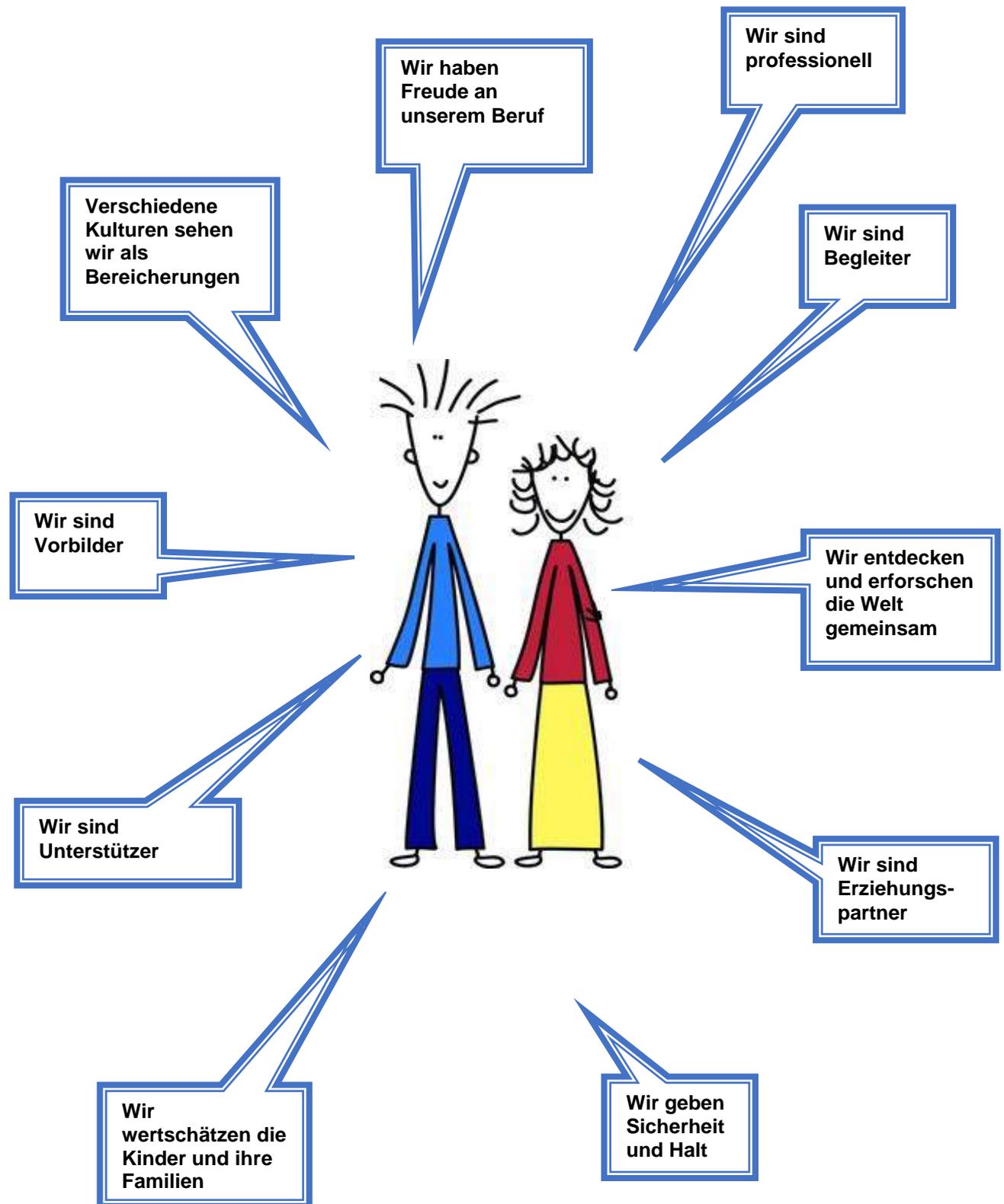
Den Eltern begegnen wir als:

- beratende und unterstützende Fachkraft, welche die Erziehung und Bildung in der Familie ergänzen und mit Angeboten erweitern kann und die auf der Grundlage von Beobachtung und Dokumentation die Eltern zur Erziehung ihres Kindes fachkompetent beraten kann, die zum Wohl des Kindes mit Eltern und Familien vertrauensvoll zusammenarbeitet.

Wir ErzieherInnen sind in diesem Prozess:

- Fachkräfte für frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung, selbst Lernende und Forschende, ermutigende, anregende und vertrauensvolle Begleiter des Kindes,
- authentisch Handelnde,
- interessiert am ständigen Austausch mit anderen Akteuren im Bereich der frühkindlichen Bildung und reflektieren und hinterfragen unser pädagogisches Handeln regelmäßig.

5.4 Unsere Haltung



5.5 Qualifikation, Weiterbildung und Beratungskultur

Die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Professionalität ist grundlegender Bestandteil unseres Selbstverständnisses als Pädagogen und trägt wesentlich zur Verbesserung unseres fachlichen Standards bei. Jährlich wird der Weiterbildungsbedarf aller Mitarbeiter schriftlich erfasst und mit den Angeboten der Weiterbildungsinstitutionen abgeglichen. Jede ErzieherIn sollte mindestens einmal jährlich an einer externen Weiterbildung teilnehmen und sich über aktuelle Themen der kindlichen Bildung informieren. Das neu erworbene Wissen übermittelt sie/er in einer Teamberatung an die anderen Teammitglieder als Multiplikator.

Weiterhin sind gemeinsame Team-Weiterbildungen ein- oder mehrmals jährlich möglich. Die Schwerpunktthemen

- richten sich nach aktuell auftretenden Interessenlagen (zum Beispiel neue oder geänderte Gesetze),
- unterstützen die Vertiefung bestehender Qualifikationen (pädagogische Weiterbildung für eine Lernwerkstatt) oder
- vermitteln neueste Erkenntnisse im kindlichen Bildungsbereich.

Team-Qualifikationen fördern den kollegialen Austausch, den gemeinsamen Wissenserwerb und dienen der Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit in der Kita. Regelmäßige Dienst- und kollegiale Fallberatungen ermöglichen den ErzieherInnen, ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Einstellungen in die pädagogische Arbeit einzubringen und schaffen eine gemeinsame Basis für unser Handeln. Alle getroffenen Absprachen sind für jedes Team-Mitglied verbindlich. Kollegiale Fallberatungen werden einmal monatlich, bei Bedarf auch öfter, zur Erörterung und Planung organisatorischer Absprachen und zur Information der ErzieherInnen durchgeführt. Für besondere Themen können auch externe Experten eingeladen werden.

6 Konzeptionelle Ausrichtung

6.1 Pädagogische Beobachtung und Dokumentation

Die aufmerksame und wahrnehmende Beobachtung und Dokumentation bildet die Grundlage für individuelle Entwicklungsbegleitung und Förderung eines jeden Kindes. Auf der Grundlage eines systematisierten und einheitlichen Beobachtungssystems können wir Entwicklungsverläufe beschreiben, verstehen und Schlussfolgerungen für unser pädagogisches Handeln ziehen. Die pädagogische Dokumentation erfolgt in unserer Kita auf der Grundlage folgender Bücher und Konzepte:

- Das Leuener Beobachtungsmodell LES-K (nach Schlömer) und den dazugehörigen Beobachtungsbögen
- „Das Portfolio-Konzept für KiTa und Kindergarten“, (Klax Pädagogik; Antje Bostelmann)
- Ordnersystem und Vordrucke (Klax Pädagogik, Antje Bostelmann) zur Beobachtung im Portfolio-Ordner.

Für jedes Kind gibt es einen Portfolio-Verantwortlichen, welcher auch die Aufnahme und die Eingewöhnung gestaltet und die jährlichen Entwicklungsgespräche führt. Zur Dokumentation der Entwicklung des Kindes arbeiten wir mit Zufalls- und Fokusbeobachtungen sowie der Dokumentation in der Leuener Engagiertheitsskala. Aus all diesen Beobachtungen heraus leitet die jeweilige ErzieherIn ihre pädagogischen Schlussfolgerungen und ihr Handeln ab, um das beobachtete Kind in seiner Entwicklung individuell zu fördern und die Bildungsangebote entsprechend zu gestalten. Dieser Beobachtungs- und Dokumentationsprozess mit anschließender Handlungsableitung und Angebotsgestaltung ist ein zyklischer Prozess, welcher immer wieder von vorn beginnt. Über diesen Prozess sollten Eltern jederzeit informiert sein und mit einbezogen werden. Des Weiteren werden die jährlichen Entwicklungsgespräche schriftlich dokumentiert. Hierbei vereinbart die ErzieherIn einen Termin mit den Eltern. Das Portfolio und die Leuener Engagiertheitsskala des Kindes bilden die Grundlage für das Entwicklungsgespräch. Die Dauer des Entwicklungsgesprächs sollte ungefähr eine Stunde betragen. Unabhängig von der individuellen Dokumentation für das einzelne Kind finden Eltern sowohl im Gruppentrakt als auch im gesamten Haus vielfältige Möglichkeiten, sich über die pädagogische Arbeit zu informieren. Zahlreiche Aushänge, Kinderarbeiten, Fotowände und Elterninformationen machen sichtbar, wie die Bildungs- und Erziehungsarbeit umgesetzt wird. Gleichfalls nutzen wir ein Tablet, um Bildungsprozesse zu dokumentieren oder Aktivitäten und Höhepunkte zu filmen.

6.2 Pädagogischer Ansatz

In unserer Kita wird nach dem Lernwerkstätten-Prinzip gearbeitet. Dies bedeutet, dass die Kinder in unserer Kita über den eigentlichen Gruppenraum hinweg offene Spiel- und Lernangebote annehmen können. Damit bieten wir den Kindern feste Bezugspersonen und auf das Alter der Kinder abgestimmte Tagesabläufe. Die ErzieherInnen begleiten die Kinder und Familien von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt und darüber hinaus. Wissenschaftlich begründet wird diese Verfahrensweise durch die Bindungstheorie nach John Bowlby und Mary Ainsworth. Gleichzeitig ermöglichen wir den Kindern in offenen Spiel- und Lernangeboten, bei Projekten sowie bei Festen soziale Erfahrungen altersübergreifend zu sammeln. Im

Alltag lernen die Kinder unbewusst und aus eigenem Antrieb von- und miteinander, ganzheitlich und mit allen Sinnen. Kinder sollen sich in unterschiedlichsten Lebens- und Lernbereichen ausprobieren und vielfältigste Erfahrungen sammeln können. Deshalb praktizieren wir eine „Pädagogik der Vielfalt“ – ohne die Kinder auf bestimmte Themen festzulegen. Insgesamt verstehen wir uns als Einrichtung der „kindlichen Bildung und Erziehung“.

6.4 Rolle des Spiels

„Spielfähigkeit ist die Voraussetzung für die Schulfähigkeit eines Kindes.“

Das (Frei-)Spiel ist ein Grundbedürfnis jedes Kindes und damit dessen Haupttätigkeit sowie die elementare Form des Lernens bei Kindern. Es bietet in seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten eine Vielfalt an Lernprozessen. Durch das Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander, entwickelt sein Denk- und Sprachvermögen sowie sein Sozialverhalten. Es empfindet beim Spielen Freude, Zufriedenheit und Bedürfnisbefriedigung. Im Spiel findet im eigentlichen Sinne Selbstbildung statt. Kinder brauchen Platz, Zeit und Material zum Spielen. Sie sind ihr eigener „Unternehmer“, planen, organisieren und verwirklichen ihre Ideen und setzen sich in Interaktionen mit anderen Kindern auseinander. Mit zunehmendem Alter spielen die Kinder unter Einhaltung gemeinsam besprochener Regeln. Wir ermöglichen, dass die soziale Umgebung, die Spielmaterialien und die Gestaltung der Räumlichkeiten den Kindern kontinuierlich neue Anregungs- und Interaktionsmöglichkeiten bieten und jedes Kind vielfältige Spielaktivitäten über den gesamten Tag findet. So können sich Neugier, Motivation, Fantasie, Konzentration und Ausdauer entwickeln.

6.5 Räume = Bildungsräume

Räume, Möbel und Materialien bilden den Rahmen für kindliche Aktivitäten und Selbstständigkeit. Mit unserem Raumkonzept bieten wir den Kindern die Möglichkeit, nach ihren alters- und entwicklungsbedingten Bedürfnissen, ihren Ideen und Vorstellungen, nach ihren Spiel- und Bewegungswünschen Räume tatkräftig mitzugestalten. Die Erreichbarkeit der Materialien und die Raumgestaltung fordern die Eigenaktivität und den Forschergeist heraus. In abgetrennten Spielbereichen finden sich kleine Interessen- und Spielgruppen zusammen. Alle Räume sind für die Kinder nutz- und begehbar, das Prinzip der „Offenen Türen“ ermöglicht Kontakt, gemeinsames Spielen und Lernen über die Gruppenraumgrenze hinaus. Zusätzlich zu den Gruppenräumen können die unteren Spielkreisläume von den Kindern in Begleitung genutzt werden (Bällebad, Bewegungsbaustelle). Unsere Räume sind großzügig, flexibel und multifunktional gestaltet und bieten im Alltag immer wieder neue Bildungsmöglichkeiten und Lernerfahrungen.

Unsere Gruppe

- beinhaltet vielfältige und unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten (Podeste, Schrägen, Bewegungselemente), dem Alter entsprechend,
- beinhaltet Möglichkeiten der Selbstwahrnehmung (Spiegelflächen),
- ermöglicht an vielen Stellen Kommunikation und Austausch,

- besitzt Rückzugsmöglichkeiten durch unseren reizarmen Snoezelenraum (zum Ruhen und Kuseln) und unterschiedliche Spielbereiche, zum Beispiel zum Konstruieren, Rollenspiel, zum Lesen, zum Musizieren, für Regelspiele,
- beinhaltet den Bereich der Lernwerkstatt, das Forscherlabor, die Cafeteria mit kindgerechter Küche,
- beinhaltet vielfältige Möglichkeiten, um eigene Malereien, Fotos und Ähnliches darzustellen und persönliche Dinge in unserem Kreativbereich aufzubewahren,
- besitzt einen Sanitärtrakt, um die eigene Körperhygiene durchzuführen; im U3 Bereich zur Durchführung der pflegerischen Maßnahmen,
- verfügt über verschiedenste Möglichkeiten zur Information und zum Austausch mit den Eltern.

Mit zunehmendem Alter und Entwicklung der sozialen Kompetenzen sowie zunehmender Selbstständigkeit ermöglichen wir den Kindern, Räume allein zu nutzen. Gemeinsam besprochene Regeln helfen den Kindern, diese Selbstständigkeit positiv für sich zu gestalten.

6.6 Eingewöhnung der Kindergartenkinder

Jedes Jahr nehmen wir neue externe und interne (= zukünftige Kindergartenkinder, aus der U3 Betreuung und der AWO Krippe „Okerknirpse“) Kinder in unsere Kita auf. Als erstes erfolgt ein Informationsgespräch mit der Leitung, in dem alle formellen Voraussetzungen zur Aufnahme des Kindes erläutert werden. Im nachfolgenden Aufnahmegespräch mit der BezugserzieherIn werden wichtige Informationen über das Eingewöhnungskonzept, den Tagesablauf sowie zum aufzunehmenden Kind zwischen den Beteiligten ausgetauscht. Uns ist es wichtig, dass die Eltern umfassend über die Kita informiert sind, bevor das Kind die Einrichtung besucht.

Für **interne Kinder**, die aus der U3 Betreuung oder der AWO Krippe zu uns wechseln geschieht eine sanfte Umgewöhnung, die von den Tagesmüttern und Erziehern begleitet wird. Wir definieren Umgewöhnung nicht als starres Instrument, das zu einem bestimmten Zeitpunkt beginnt und beendet wird, vielmehr geschieht die Umgewöhnung der Kinder schon ab ihrem ersten Tag in der U3 oder Kinderkrippe. Die Kinder lernen die anderen „großen Kinder“ kennen, genauso wie die Erzieher durch gruppenübergreifende Aktionen, Feste und Feiern sowie durch die Begegnungen in unserem Garten.

In Zusammenarbeit mit den Eltern wird die Eingewöhnungsphase gestaltet, die auf dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ fundiert und speziell für externe Kinder folgendermaßen abläuft:

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Das Kind wird mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. In der Regel gelten die Eltern eines Kindes ihm als „sichere Basis“ bei der Erkundung seiner Umwelt. Vor allem in den ersten Lebensjahren können die Kinder noch nicht allein in fremder Umgebung zurechtkommen, sie benötigen dabei die Unterstützung ihrer Eltern oder einer anderen Bindungsperson. Fühlt sich das Kind unsicher, sucht es die Nähe der Bindungsperson oder signalisiert sein Bedürfnis danach. Fühlt es sich sicher, entfernt es sich von der Bindungsperson und untersucht seine neue Umgebung. Die

Gewöhnung an die neue Umgebung und der Aufbau einer positiven Beziehung zur ErzieherIn, also die Eingewöhnung des Kindes, passiert nicht ohne die Unterstützung der Eltern. Forschungsprojekte haben ergeben, dass nicht nur eine fehlende oder eine kurze Begleitung durch die Eltern, sondern auch eine zu lange Begleitung sich ungünstig auf die Entwicklung der Kinder auswirken kann. Für den Aufbau einer solchen Beziehung des Kindes zur ErzieherIn, dass sie an der Stelle der Eltern die Funktion einer „sicheren Basis“ übernehmen kann, benötigt es in der Regel sechs bis vierzehn Tage, im Einzelfall auch mal drei Wochen. Die Sorge mancher Eltern, ihr Kind an die ErzieherIn „zu verlieren“, die sich zusätzlich auf das Kind auswirken kann, da es diese spürt, ist dabei unbegründet. Die ErzieherIn hat nie einen „größeren Einfluss“ auf das Kind, sondern nur einen anderen. Die Eltern bleiben immer die Hauptbindungspersonen.

Nun zu einer detaillierten Übersicht der Eingewöhnung im Kindergarten:

Während der ersten drei Tage halten sich die Bindungspersonen mit dem Kind jeweils eine Stunde im Gruppenraum auf. Sie verhalten sich eher passiv und drängen das Kind auf keinen Fall, sich von ihnen zu entfernen und akzeptieren es immer, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Sie sollten nicht versuchen, das Kind zu unterhalten, mit anderen Kindern zu spielen oder eine Zeitschrift zu lesen. In den letzteren beiden Fällen würde man die Aufmerksamkeit von dem Kind abwenden und es damit irritieren. Das Gefühl, jederzeit die Aufmerksamkeit von Mutter oder Vater zu haben, erleichtert dem Kind die Eingewöhnung erheblich und trägt zu einer guten Anfangssituation bei. Die ErzieherIn versucht vorsichtig und ohne zu drängen, Kontakt zum Kind aufzunehmen. Sie beobachtet das Kind dabei sorgfältig und sucht nach Anhaltspunkten, die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen. Trennungsversuche finden in diesen drei Tagen nicht statt. Eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit fällt am vierten Tag. An diesem Tag (wenn es ein Montag ist, einen Tag später) unternehmen Bindungspersonen einen ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschieden sie sich vom Kind und verlassen den Raum, auch wenn das Kind protestiert, bleiben aber in der Nähe der Tür. Reagiert das Kind eher gleichmütig, so kann diese erste Trennung bis maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Dies gilt auch, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der ErzieherIn beruhigen lässt. Lässt sich das Kind von der ErzieherIn nicht innerhalb von drei bis fünf Minuten beruhigen, so kehren Bindungspersonen in den Gruppenraum zurück. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, sollte mit weiteren Trennungsversuchen bis zur zweiten Woche gewartet werden. Ab dem vierten Tag beginnt eine Stabilisierungsphase, das heißt, die ErzieherIn übernimmt zunächst im Beisein der Bindungspersonen in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes (gemeinsames Essen in der Cafeteria, Toilettengang) und bietet sich ihm als Spielpartner an. Nun wird es der ErzieherIn überlassen, als Erste auf Signale des Kindes zu reagieren, und Eltern helfen nur, wenn das Kind die ErzieherIn noch nicht akzeptiert. Von nun an vergrößert sich täglich der Zeitraum, in dem das Kind bei der ErzieherIn bleibt, Bindungspersonen halten sich für den Notfall jedoch bereit. Im Normalfall kann die Eingewöhnung nach sechs Tagen abgeschlossen sein. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert; das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von der ErzieherIn schnell beruhigen lässt und sich dann wieder dem Spiel zuwendet. Insgesamt muss berücksichtigt werden, dass auch unter günstigen Bedingungen der Eingewöhnungsprozess den Kindern hohe Anpassungsleistungen abverlangt.

Die ErzieherInnen stehen selbstverständlich in dieser Zeit für alle Fragen und Problemen zur Verfügung.

6.7 Tagesgestaltung der Kindergartenkinder:

Die Strukturierung des Tages ist wichtig, da sie für die Kinder Orientierungshilfe und ein Gefühl der Sicherheit bedeutet.

Bringphase	7.00 Uhr – 8:30 Uhr
Rollendes Frühstück	8:30 Uhr - 9:30 Uhr
Morgenkreis	9:30 Uhr – 10:00 Uhr
Freispiel und Angebot	10:00 Uhr – 12:30 Uhr
Mittagessen	13:00 Uhr – 13:45 Uhr
Ruhephase & Hausaufgaben	13:45 Uhr- 15:00 Uhr
Snackpause	15:30 Uhr – 16:00 Uhr
Freispiel/ Abholphase	16:00 Uhr – 17:00 Uhr

6.8 Pädagogisches Angebot

Da wir unseren pädagogischen Auftrag vorrangig als Bildungsanspruch und -auftrag annehmen, realisieren wir in unserer Kita vielfältige Angebote, die der frühkindlichen Bildung dienen. Alle pädagogischen Angebote werden nach den Prinzipien der Bildungschancengleichheit, Freiwilligkeit und freien Wählbarkeit für alle Kinder gestaltet. Dies geschieht durch die ErzieherInnen selbst oder durch externe Fachkräfte, welche wir in unsere Bildungsarbeit einbeziehen.

▪ **Lernwerkstätten**

In den Lernwerkstätten werden in den verschiedensten Bildungsbereichen offene und geplante Angebote in den dafür vorgesehenen Räumlichkeiten durchgeführt. Die Kinder entscheiden nach eigenen Interessen und Befindlichkeiten, welches Angebot sie annehmen möchten (Prinzip der Freiwilligkeit). Die ErzieherInnen motivieren die Kinder, alle Lernwerkstätten-Räume zu besuchen. Gemeinsam ist allen Angeboten, dass sie die Neugierde, die Kreativität und den Forschergeist der Kinder fördern, bestehende Interessen und Neigungen stärken, die Eigenaktivität der Kinder unterstützen und dass neue Kompetenzen in allen Bildungsbereichen erworben werden können. Die durchgeführten Angebote werden dem Alter und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes angepasst. In bestimmten Lernwerkstätten ist es zudem erforderlich, notwendige Regeln zu beachten und einzuhalten (Forscherlabor, Snoezeleraum und Cafeteria).

▪ **Das Kunstatelier**

Das Atelier gibt den Kindern die Möglichkeit, sich in verschiedenen Mal- und Kunsttechniken auszuprobieren und sich frei künstlerisch auszudrücken.

▪ **Die angrenzende Lese- und Schreibwerkstatt**

Sie bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit Zeichnen, Zeichen, Schrift und Bildern, Sprachspielen, Geschichten und Büchern die Bedeutung von Schrift und Literatur selbstständig zu erarbeiten; Kinder erlangen Vorläuferfähigkeiten zum Lese- und Schreiberwerb.

▪ **Die Bau- und Konstruierwerkstatt**

Sie fördert die Vorläuferkompetenzen im mathematischen Bereich durch Angebote zum Erkennen von Größen/-verhältnissen, Mengen/-verhältnissen bzw. verschiedensten Angeboten mit Zahlen, Größen, Formen.

▪ **Das Forscherlabor**

Es hält Angebote zur frühkindlichen Erfahrung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen vor.

▪ **Die Rollenspielecke**

Sie hat eine große Bedeutung für die Kinder, sie hilft die Welt der Erwachsenen durch Nachspielen zu verstehen und fördert das Sozialverhalten.

▪ **Die Cafeteria**

Sie ist zentraler Dreh- und Angelpunkt unserer Gruppe, hier wird nicht nur gesund gegessen, sondern es werden gemeinsam das Frühstück und der Snack am Nachmittag zubereitet, die Tische werden selbstständig gedeckt und wieder abgeräumt.

- **Der Waschraum**
Hier wird nicht nur der alltägliche Umgang mit der Körperhygiene erlernt, hier kann auch in unserer Waschrinne ordentlich geplanschelt werden.
- **Projekte**
Nach den Interessen, Neigungen und Themen der Kinder gestalten sich Projekte in den Gruppen oder auch gruppenübergreifend. Dabei agieren die Kinder als Themengestalter, Forscher und Entdecker und bestimmen mit ihren Ideen und Vorschlägen den Verlauf, den Inhalt und die Dauer des Projektes. Kennzeichnend dafür sind Projekte zu folgenden Themenbereichen: „Feuerwehr“, „Urzeit“, „Theater“, „Gesunde Ernährung“ und so weiter.
- **Waldtage**
Diese Erkundungsgänge vermitteln den Kindern Wissenswertes über das Leben der Pflanzen und Tiere im Wald.
- **Unsere Umwelt**
Mit zunehmendem Alter nehmen Kinder ihre Umgebung, unsere Umwelt immer detaillierter wahr. Umweltbildung ist ein umfangreiches Gebiet und spielt bei vielen Projekten eine Rolle.
Ressourcenschonendes Verhalten wird in Projekten bewusst gemacht und im Kleinen in täglichen Ritualen (wohin mit dem Abfall?) eingeübt.
- **Feste und Traditionen**
Feste Rituale und Traditionen geben unseren Kindern einen Rahmen, Zuverlässigkeit und Beständigkeit in einer schnelllebigen Umwelt. Sie sind fester Bestandteil der Arbeit in der Kita und fördern das alters- und gruppenübergreifende Handeln und Erleben. Die Kinder werden explizit in die Wahl der Themen einbezogen und gestalten aktiv Vorbereitungen und Durchführungen von Festen und Feiern mit. Vor- und Aufführungen gehen inhaltlich und thematisch von den Interessen der Kinder aus. Feste und Feiern sowie Höhepunkte werden in Absprache mit allen Vorstandsmitgliedern und ErzieherInnen und durch alle Vorstandsmitglieder und ErzieherInnen organisiert. Zu besonderen Höhepunkten ist es möglich, dass durch externe Anbieter eine Vorstellung (Weihnachtstheater oder Ähnliches) erfolgt. Traditionen sind: Fasching, Osterfeier, Frühlingsfest, Laternenfest mit Umzug, Weihnachtsfeier. Geburtstage werden nach Wünschen und Ideen der Geburtstagskinder individuell und erlebnisreich gestaltet.



7 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Die Kindertagesstätte erfüllt einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag und fördert die allseitige Entwicklung der Kinder durch gezielte Angebote. Grundsätzlich obliegt die Erziehung und Bildung der Kinder den Eltern und Familien und die Tageseinrichtung ergänzt und unterstützt diese über den Rahmen der Familie hinaus. Familienergänzend und partnerschaftlich bedeutet für uns:

- Mit-Erziehung des Kindes über den Familienrahmen hinaus,
- Aufbau von positiven zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen allen Akteuren,
- gegenseitige und regelmäßige Abstimmung von Erziehungs- und Bildungszielen,
- fachkompetente Annahme der Themen und Probleme des Kindes und seiner Familie sowie
- wechselseitige und transparente Information und Beratung, wenngleich die Schwerpunkte der Erziehung und Bildung unterschiedlich sein dürfen.

Zu einer gelungenen Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und ErzieherInnen gehören der intensive, vertrauensvolle und regelmäßige Austausch und die Abstimmung in Form von:

- täglichen Tür- und Angelgesprächen,
- Tag der offenen Tür
- halbjährlich durchgeführte Elternabende zu Schwerpunktthemen der Gruppe,
- gruppeninternen Familienveranstaltungen (zum Beispiel Bastelnachmittag, Spielenachmittag, Oma-Opa-Tag),
- jährlichen Entwicklungsgesprächen: Hierbei werden gemeinsam anhand der dokumentierten Entwicklungsbeobachtung die Entwicklungsschritte des Kindes besprochen und individuelle Ziele festgelegt.

Auf Wunsch der Eltern kann das Entwicklungsgespräch nach Bedarf jederzeit und auch mehrfach vereinbart werden. In Absprache mit den ErzieherInnen sind Hospitationen im Kita-Alltag in der Gruppe des eigenen Kindes erwünscht und möglich.

Das Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsrecht der Eltern und Familien realisiert sich über die Wahl des Elternsprechers und seines Vertreters in der Gruppe. Die Elternsprecher werden für ein Jahr zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt, sie bündeln und kommunizieren die Themen, Anfragen und Probleme der Eltern vertrauensvoll mit den ErzieherInnen und der Leitung der Einrichtung. Gleichzeitig sind sie für die wechselseitige Information von Eltern-Leitung bzw. von Eltern-Eltern verantwortlich. Dies kann zum Beispiel in Form von Aushängen oder über E-Mail-Verkehr geschehen.

Bei individuellen Anfragen der Eltern ist jederzeit nach Absprache ein Gespräch mit der Kita-Leitung vereinbar. In unserer Kita „Rüsselbande“ wünschen wir uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Familien, Offenheit im Umgang miteinander, Anerkennung der gegenseitigen Profession und Mut zu konstruktiver Kritik, die uns unsere tägliche Arbeit verbessern lässt.

8 Zusammenarbeit mit Flüchtlingskindern und deren Familien

Der Deutsche Kinderschutzbund, Ortsverband Wolfenbüttel e.V. möchte den aus ihrer Heimat geflohenen Flüchtlingskindern helfen, sich in dem für sie fremden Land Deutschland schnell einzuleben und sich mit unserer Kultur vertraut zu machen. Wir wollen integrieren, fördern und begleiten, ohne dass die Flüchtlingskinder ihre eigene Identität verlieren. Dem Kinderschutzbund Wolfenbüttel geht es vorrangig um begleitete Flüchtlingskinder, die durch die Erlebnisse ihrer Flucht traumatisiert sind und Hilfe benötigen das Erlebte zu verarbeiten. Der Kinderschutzbund Wolfenbüttel bildet sein pädagogisches Personal bereits zum Thema Sprachförderung und „Das Systemische Arbeiten mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen“ aus.

Durch Gespräche mit ehemaligen Flüchtlingskindern haben wir erfahren, dass nicht nur die Hilfe zur Verarbeitung des Erlebten oder z.B. die adäquate Unterbringung in Wohnungen wichtig ist, sondern auch die pädagogische Beschäftigung mit den Flüchtlingskindern. Somit ist es uns ein Anliegen offen zu sein für die Aufnahme und Integration von Flüchtlingskindern in unserer Kita.



9 Netzwerk Kita

Zusammenarbeit mit unserem Träger

Die Zusammenarbeit zwischen dem Träger und den MitarbeiterInnen der Einrichtung ist gekennzeichnet durch ein Klima des Vertrauens, des gegenseitigen Verständnisses und gemeinsamer Verantwortung. Regelmäßige Absprachen zwischen Leitung und Träger dienen der gegenseitigen Information, der reibungslosen Abwicklung notwendiger Verwaltungsabläufe, der Gewährleistung des Kommunikationsflusses und der Förderung und Unterstützung der inhaltlichen, personellen und organisatorischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Zwischen Träger, Leitung und MitarbeiterInnen der Einrichtung sind Zuständigkeiten, Verantwortungsbereiche und eigenverantwortliche Tätigkeitsbereiche gemeinsam abgesprochen und klar definiert.

Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern

Die Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern der Stadt Wolfenbüttel unterstützt einerseits die Umsetzung gesetzlicher Bestimmungen, andererseits die Zusammenarbeit, gegenseitige Beratung und fachliche Unterstützung von Eltern und ErzieherInnen. Hierbei arbeiten wir regelmäßig mit folgenden Institutionen zusammen, um Eltern und Familien in besonderen Lebenslagen informieren, beraten und unterstützen zu können:

- Jugendamt und Allgemeiner Sozialer Dienst,
- Gesundheitsamt,
- Familien-, Kinder- Servicebüro
- Pro Familia
- Stadtjugendring Wolfenbüttel
- Grundschulen (GS am Teichgarten, GS Karlstraße, Wilhelm Busch GS usw.)
- Berufsbildenden Schulen (BS,WF,SZ)
- Therapeuten (z.B. Kinderarzt, Ergotherapeuten, Logopäden)
- Lebenshilfe WF
- Paritätischer WF
- AWO WF
- VHS Braunschweig und Wolfenbüttel

Zusammenarbeit mit kulturellen und sportlichen Einrichtungen und Verbänden

Die Zusammenarbeit mit kulturellen und sportlichen Einrichtungen dient der Erweiterung und Vertiefung des musischen, bildnerischen, sprachlichen und sportlichen Bildungsangebotes unserer Einrichtung. Die Kinder erleben alters- und kindgerechte Veranstaltungen und Projekte in verschiedenen Einrichtungen der Stadt Wolfenbüttel und erfahren darüber hinaus Musik, Tanz, Theater und museale Erlebnisse als Bereicherung ihres Lebens.

- Theater Fadenschein Braunschweig
- Naturhistorisches Museum Braunschweig
- Herzog Anton Ulrich Museum
- Ernst August Bibliothek
- Zoo

- Planetarium Wolfsburg
- Autostadt Wolfsburg
- Kino Wolfenbüttel
- Der Okerpirat
- Eintracht Braunschweig
- Freiwillige Feuerwehr WF
- uvm.



(Hortkinder zu Besuch im Eintracht Braunschweig Stadion)

Ausbildung unseres Berufsnachwuchses

Die Ausbildung des Berufsnachwuchses bedeutet für uns ErzieherInnen die Auseinandersetzung mit den aktuellen Ausbildungsstandards, ständiges Lernen aus der Theorie, Offenheit für die Ideen und Vorschläge unserer „jungen“ MitarbeiterInnen und den Transfer der Erfahrungen aus der Praxis in die Ausbildung von jungen ErzieherInnen. Die Praktikanten sammeln erste Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit und gewinnen Einblicke in den Berufsalltag. In unserer Kita können junge Absolventinnen und Absolventen der berufsbildenden Schulen aus Wolfenbüttel, Braunschweig und Salzgitter in der Ausbildung zur/zum „Staatlich anerkannten ErzieherIn“, „Sozialassistenten/in“ ihre Praktika durchführen. Des Weiteren erleben Schülerinnen und Schüler erste berufspraktische Erfahrungen in ihren Orientierungspraktika in unserer Kita.

Jede/r PraktikantIn wird während ihres/seines Praktikums von einer/einem ErzieherIn als MentorIn begleitet. Diese unterstützt sie/ihn in der Einarbeitung, beantwortet Fragen und erklärt unsere Konzeption und Arbeitsweise. Die Praktikanten/innen werden in den gesamten Tagesablauf einbezogen. Je nach Aufgabenstellung und Ausbildungsgrad sowie nach Absprache mit den schulischen Praktikumsbetreuern erhalten die/der Praktikantin eigenständige Aufgabenfelder übertragen, die mit der MentorIn anschließend reflektiert und ausgewertet werden. Mit den Praxisbetreuern der jeweiligen ausbildenden Schule halten wir regelmäßigen Kontakt und informieren über den Ausbildungsstand. Die Arbeit jeder MentorIn hat erheblichen Vorbildcharakter für die jungen Erwachsenen und ist Maßstab für deren zukünftige Einstellung zur Arbeit mit Kindern.

Statt eines Nachwortes



Von den Kindern

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.

Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber.

Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,

und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.

Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken,

denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren Seelen,

denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das ihr nicht besuchen könnt, nicht einmal in euren Träumen.

Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.

Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt es im Gestern.

Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als lebende Pfeile geschickt werden.

(Khalil Gibran, arabischer Dichter, 1883-1931)